

Geschäftsstelle
Richard-Lattorf-Str. 54
30453 Hannover
Tel.: 0511 – 480 480
Fax: 0511 – 480 340
www.asg-hannover.de

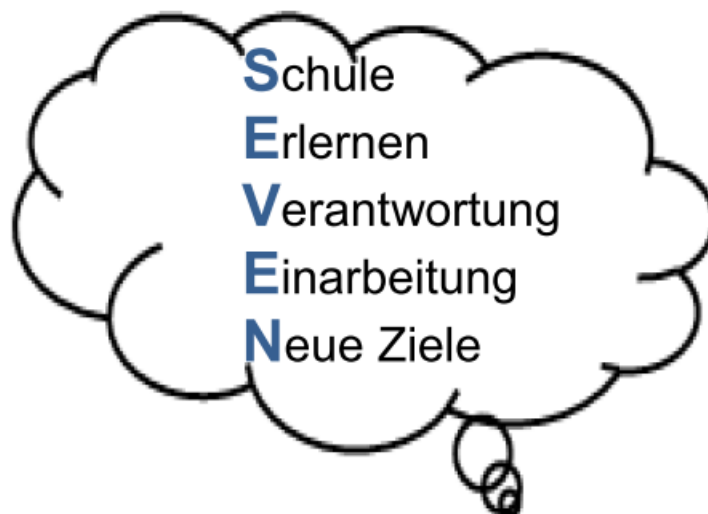
Pro Seven ASG e. V.

Abschlussbericht

Zeitraum: 01.06.2021 – 31.12.2021

Projekt für junge Migrantinnen und Migranten bis zum Alter von 27 Jahren mit individuellen Unterstützungsbedarf sowohl hinsichtlich der Integration in den Ausbildungs- und Beschäftigungsmarkt als auch der sozialen Integration (Alltagshilfen/Freizeit- und Erlebnispädagogische Angebote)

Pro SEVEN



Inhaltsverzeichnis

1. Kurzbeschreibung des Projektes	3
1.1 Zielgruppe.....	3
1.2 Ziele.....	3
1.3 Zeitlicher Ablauf	4
2. Durchführung des Projekts	5
2.1 Struktur der Teilnehmenden.....	5
2.1.1 Geschlecht	5
2.1.2 Alter.....	5
2.1.3 Herkunft.....	6
2.1.4 Schulabschluss	7
2.2 Umsetzung des Zeitplans.....	7
2.3 Umsetzung im Hinblick auf die Ziele	7
2.4 Schwerpunkte der Durchführung des Projekts	8
2.5 Spezielle Herausforderungen.....	9
2.5.1 Sprache.....	9
2.5.2 Kinderbetreuung.....	10
2.5.3 EDV-Kenntnisse	10
2.5.4 Covid-19 Pandemie	10
3. Kooperationen und Netzwerkarbeit.....	11
4. Zusammenfassung	11

Abschlussbericht Projekt „Pro Seven“

1. Kurzbeschreibung des Projektes

Die Arbeits- und Sozialberatungs- Gesellschaft e.V. führte das Projekt „Pro Seven“ vom 01.06.2021 bis zum 31.12.2021 in Ahlem, Hannover durch. In diesem Projekt wurden junge Migrant*innen bis zum Alter von 27 Jahren mit individuellem Unterstützungsbedarf sowohl hinsichtlich der Integration in den Ausbildungs- und Beschäftigungsmarkt als auch der sozialen Integration (Alltagshilfen/Freizeit- und Erlebnispädagogische Angebote) unterstützt. Die Teilnahme war freiwillig und auf die individuellen Bedürfnisse der Teilnehmenden zugeschnitten. Finanziert wurde das Projekt durch Drittmittel.

Im ersten Teil des Berichts werden kurz die Rahmenbedingungen des Konzepts beschrieben. Dann wird die Struktur der Teilnehmenden aufgezeigt. Sind die Eigenschaften der Gruppe beschrieben, werden auf die Durchführung selbst und auf die Herausforderungen eingegangen. Anschließend wird die Netzwerkarbeit beschrieben und der Bericht durch eine Zusammenfassung abgeschlossen.

1.1 Zielgruppe

Zielgruppe waren junge erwerbsfähige Jugendliche und junge Migrant*innen einschließlich der Gruppe der Flüchtlinge, unabhängig ihrer Herkunft. Junge Menschen, die sich im Übergang von der Schule in den Beruf befanden und hierbei Unterstützung benötigten. Das Alter der Migrant*innen durfte auch über 27 Jahren liegen, da es einigen Migranten auch in diesem Alter noch nicht gelungen war, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Auch diese Menschen sollten bei Pro SEVEN die Chance erhalten, diesen Einstieg in die Berufswelt doch noch zu realisieren, da immer in der Gegenwart der Grundstein gelegt wird, ob man das Leben weiterhin an der „Armutsgrenze“ verbringen muss oder wirklich in unsere Gesellschaft integriert wird und Zugang zu allen sozialen und kulturellen Angeboten bekommt. Die Zahl der zu betreuenden jungen Menschen sollte zwischen 20 und 30 Personen liegen.

1.2 Ziele

Wie der Projektname „Pro SEVEN“ andeutet, wurden 7 Hauptziele verfolgt:

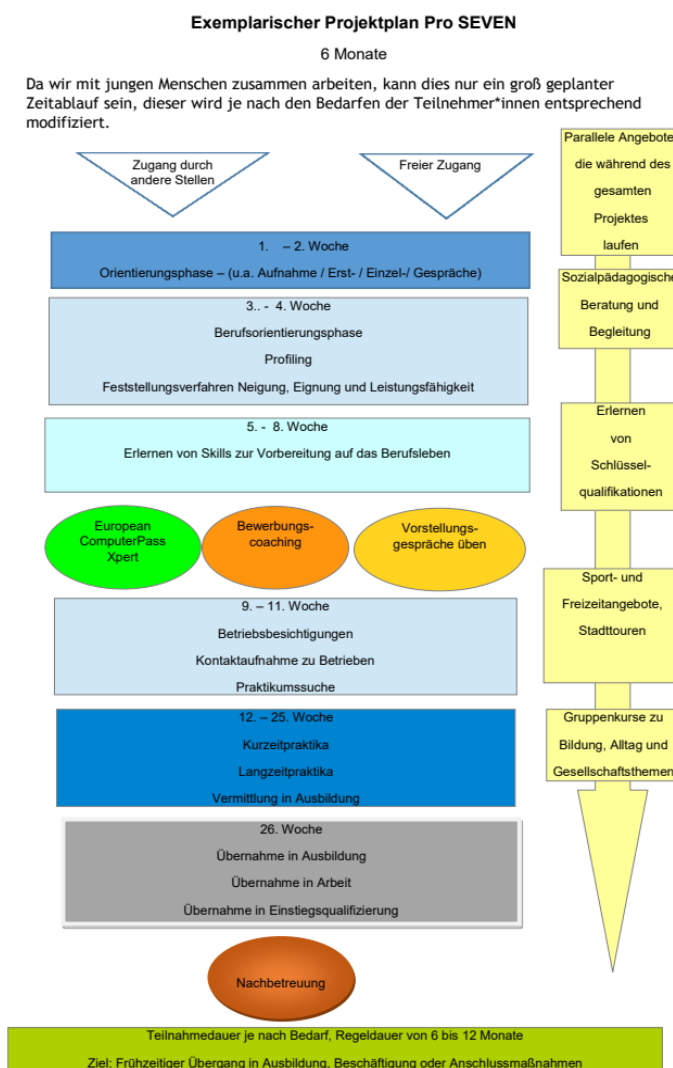
1. Orientierung beim Übergang von der Schule in den Arbeitsmarkt
2. Erlernen von Schlüsselkompetenzen
3. Erlernen von Skills zur Vorbereitung auf das Berufsleben
4. Lernen für sich und andere Verantwortung zu übernehmen
5. Einarbeitung und Erprobung der Fähigkeiten im Betrieb
6. Neue Ziele stecken - Übernahme in Ausbildung oder Arbeit
7. Teilhabe am öffentlichen Leben – Heranführung an Sport- und Freizeitangebote

Um diese Ziele nachhaltig zu erreichen wurde der folgende Zeitplan für die Teilnahme erarbeitet.

1.3 Zeitlicher Ablauf

Das Projekt „Pro SEVEN“ wurde exemplarisch auf 6 Monate angelegt und bestand aus mehreren Phasen:

1. Orientierungsphase
Aufnahme und Kennenlernen in ersten Gesprächen
2. Berufsorientierung und Profiling
Feststellung der Leistungsfähigkeit, von Schlüsselkompetenzen und Neigungen
3. Vorbereitung auf das Berufsleben
Erlernen von relevanten Schlüsselkompetenzen für den angestrebten Beruf und Bewerbungstraining
4. Kontaktaufnahme zu Betrieben und Betriebsbesichtigungen
5. Praktika und Vermittlung
6. Übergang in Ausbildung und Arbeit inkl. Nachbetreuung



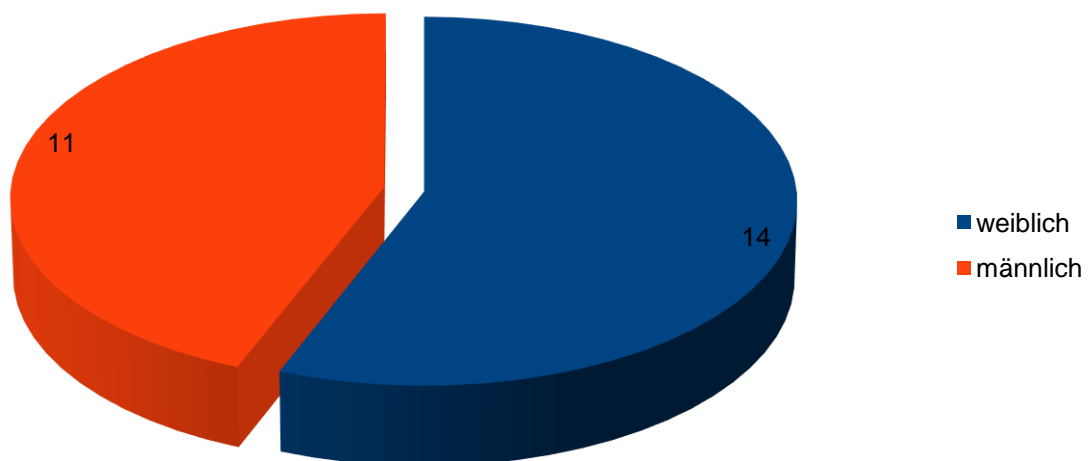
Die Länge der Phasen auf dem Schaubild ist beispielhaft und konnte individuell an die Bedürfnisse der Teilnehmenden angepasst werden. Besonders wichtig ist dies, da ein Start der Teilnahme an dem Projekt fortlaufend möglich war und der vorerst bewilligte Zeitraum für das Projekt auf 6 Monate beschränkt war.

2. Durchführung des Projekts

Im Folgenden soll die Durchführung des Projekts „Pro SEVEN“ beschrieben werden. Dazu wird erst die Struktur der Teilnehmenden analysiert, damit die tatsächlichen Voraussetzungen für die Durchführung geklärt sind. Im Anschluss wird die Durchführung des Projekts beschrieben und besondere Herausforderungen beschrieben.

2.1 Struktur der Teilnehmenden

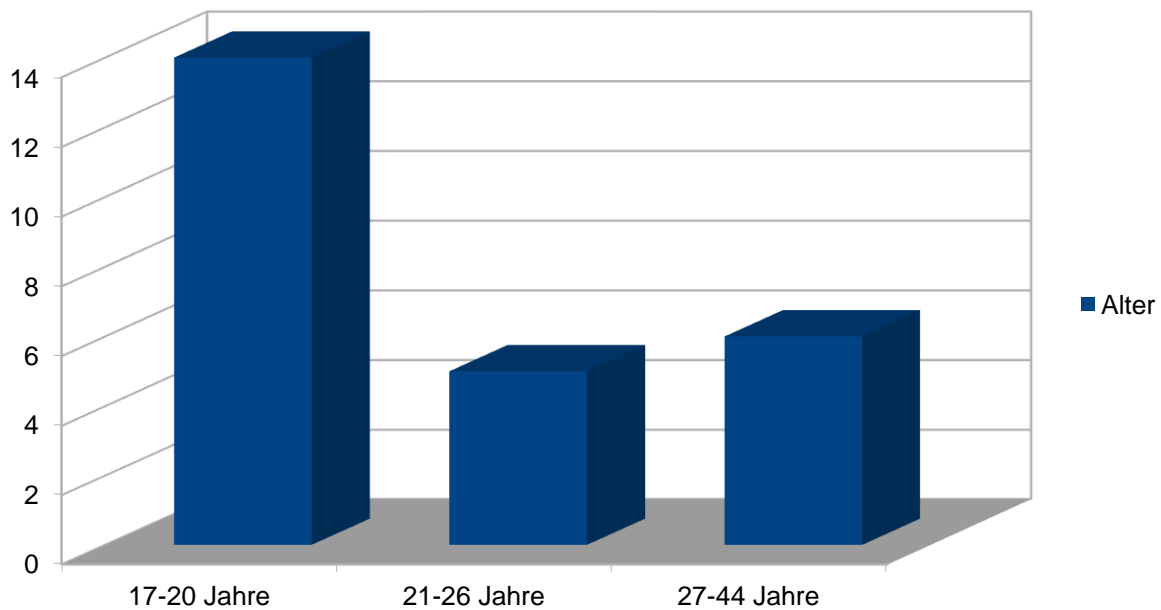
2.1.1 Geschlecht



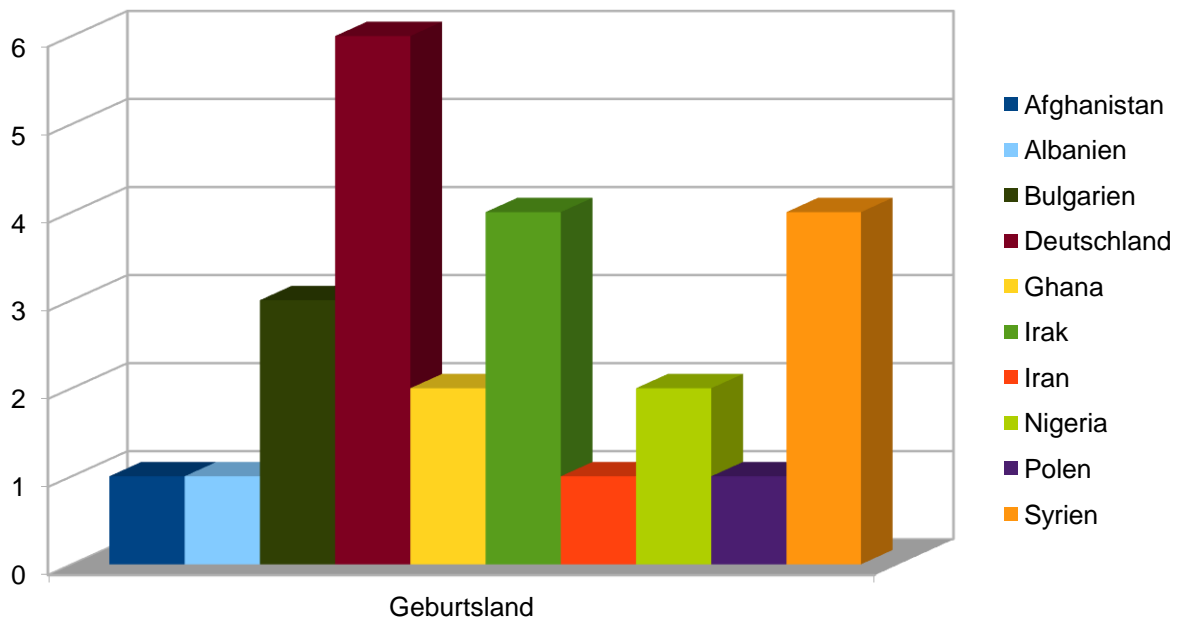
Die Teilnehmenden umfassten am Ende des Projekts 25 Personen. Davon bekannten sich 14 als weiblich und 11 als männlich. Das Verhältnis zwischen den Geschlechtern war demnach recht ausgeglichen. Als divers oder trans bezeichnete sich keine der teilnehmenden Personen.

2.1.2 Alter

Das Alter der Teilnehmenden variierte von 17 bis 44 Jahre. Dabei waren 14 Personen jugendlich oder heranwachsend. 5 Personen waren zwischen 21 und 26 Jahre alt. Über 27 Jahre waren 6 weitere Personen. Nachfragen von Netzwerkpartnern und Interessierten ergaben, dass auch im Alter über 27 Jahre eine große Nachfrage nach Unterstützung bestand.



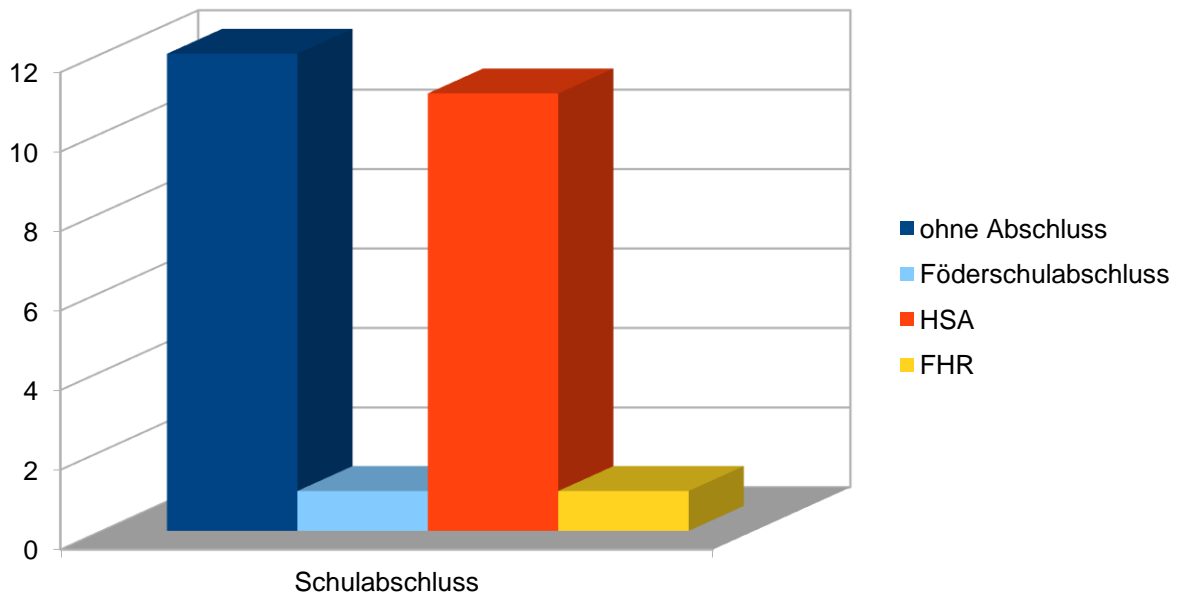
2.1.3 Herkunft



Die Herkunft der Teilnehmenden verteilte sich grob zusammengefasst auf die Gebiete Europa, naher Osten und Afrika. Teilnehmende aus Europa waren zumeist in Deutschland (6 Personen) oder Bulgarien (3 Personen) geboren. Nur zwei weitere Personen kamen aus Polen und Albanien. Die Teilnehmenden aus dem Orient kamen aus Afghanistan, Iran, Irak und Syrien. Dies waren insgesamt 10 Personen. Bei den Afrikanern kamen 2 Personen aus Ghana und 2 Personen aus Nigeria. Zu den Personen, die in Deutschland geboren wurden, kann hinzugefügt werden, dass sie meist keine deutsche Nationalität hatten und eine lange Zeit im Ausland verbracht hatten, so dass sie im Integrationsprozess nicht besser gestellt waren.

2.1.4 Schulabschluss

Die meisten Teilnehmenden hatten nur niedrigere Abschlüsse. Mit 12 Personen hatten fast 50 Prozent keinen Schulabschluss. 11 weitere Personen hatten einen Hauptschulabschluss. Einen Realschulabschluss hatte keine einzige Person und nur eine Person hatte die Fachhochschulreife.



2.2 Umsetzung des Zeitplans

Der ursprünglich erarbeitete Zeitplan umfasste eine Teilnahmedauer von 6 Monaten. Da ein fortlaufender Beginn am Projekt möglich war, musste der Zeitplan oft erheblich gestrafft werden. Deutlich wird das an den Antrittsdaten. 16 der 25 Personen begannen die Teilnahme erst nachdem bereits ein Drittel der Projektdauer abgelaufen war. 4 Teilnehmende begannen sogar erst im letzten Drittel also im November und Dezember.

2.3 Umsetzung im Hinblick auf die Ziele

Im Folgenden wird die inhaltliche Umsetzung des Projekts „Pro SEVEN“ beschrieben. Dabei wird sich grob an den Zielen orientiert.

Bevor in den Einzelcoachings zielgerichtete Kenntnisvermittlung stattfand wurde als erstes ein vertrauensvolles Verhältnis geschaffen. Dabei übergreifend fand die Analyse der aktuellen Situation statt und die damit zusammenhängenden Bedürfnisse und Wünsche. Je nach Bedarf wurde dann die Berufsorientierung durchgeführt. Dabei ist aufgefallen, dass sich die Ideen oder Berufswünsche stark am täglichen Leben orientieren. So dass kumuliert von allen Teilnehmenden keine 10 verschiedenen Berufswünsche genannt wurden. Typische Berufe waren: Verkauf-Lebensmittel, Lager, Auslieferungsfahrer, Medizinische Fachangestellte, Security. Aufgrund der Corona Maßnahmen konnte die Berufsorientierung nur begrenzt, soll heißen theoretisch stattfinden. Es konnten weder Betriebsbesichtigungen noch Praktika durchgeführt werden. Parallel zur Berufsorientierung wurden eigene Stärken und Schwächen entdeckt und bewusst gemacht und mit den Anforderungen der Berufswünsche verglichen.

Das Wissen über eigene Stärken hilft dabei sich im Leben besser und souveräner zurechtfinden und nachhaltige Pläne konzipieren. Reflektiertes Handeln wird die Teilnehmenden langfristig in die Lage versetzen insgesamt für sich produktiver zu agieren und ein gesundes Selbstwertgefühl und Selbstbild aufbauen. Folgende Schlüsselkompetenzen wurden im Zuge deshalb gefördert:

- *Persönliche Kompetenzen*
(Motivation, Leistungsfähigkeit, Selbstbild, Selbsteinschätzung)
- *Soziale Kompetenzen*
(Kommunikation, Kooperation/Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit)
- *Methodische Kompetenzen*
(Problemlösung, Arbeitsorganisation, Lerntechniken)
- *Interkulturelle Kompetenz*
(Verständnis, Toleranz und Umgang mit anderer Kultur, Religion, Sport /Schwimmen-Fahrradfahren)
- *Lebenspraktische Fertigkeiten*
(Umgang mit Behörden, Geld, Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel, Erscheinungsbild, Tagesstruktur)
- *EDV-Kompetenz*
(Selbständige Anwendung und zielgerichtete Nutzung von Informationen)

Hinzu kam als wichtiger Bestandteil des Coachings das Bewerbungstraining. Dabei wurde der komplette Bewerbungsprozess von der Suche bis zur Einstellung durchgegangen und sofern es möglich war gleich beim eigenen Bewerbungsvorgang eingesetzt und geübt. Dies erwies sich als besonders erfolgreich, da die Teilnehmenden besonders motiviert an ihren Bewerbungen arbeiteten.



Neben der beruflichen Integration sollte auch der soziale Anschluss gefördert werden. Wie schon bei Praktika oder Betriebsbesichtigungen, konnten nur theoretische Anregungen gegeben werden, da die praktische Teilnahme an sozialen und kulturellen Aktivitäten durch Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie nicht möglich waren. Auf das Thema Covid-19 und die speziellen Herausforderungen wird gleich im Bericht weiter eingegangen.

2.4 Schwerpunkte der Durchführung des Projekts

Im Gegensatz zu der geplanten professionellen und sozialen Integration in verschiedenen Formaten, musste aufgrund der Maßnahmen auf die Covid-19 Pandemie reagiert werden und auf diverse Ideen aus der Planung verzichtet werden. Daher wurden Coachings und Lehreinheiten immer 1:1 durchgeführt. Auf Gruppenaktivitäten wurde verzichtet und eine Anbindung an Vereine usw. war nicht möglich, da diese ihre Tätigkeiten eingestellt hatten. Ebenfalls musste auch von kulturellen Aktivitäten oder für die Berufsorientierung hilfreichen Betriebsbesichtigungen Abstand genommen werden.

In den Einzelcoachings wurde trotz der ungünstigen Rahmenbedingungen an der Verbesserung der beruflichen und sozialen Situation mit den Teilnehmenden gearbeitet. Dabei wurde nicht nur Hilfestellung zur Erreichung der oben genannten Ziele gegeben. Auch bei anderen Beratungsthemen wurde geholfen. Die Hilfe bestand in konkreten Maßnahmen bei akuten Problemlagen oder konnte sich auch in der Anbindung an Beratungsstellen widerspiegeln (z. Bsp.: Schuldnerberatung). Beispiele von Maßnahmen hierfür waren:

- Ausfüllen von Anträgen
- Hilfe bei Telefonaten und Korrespondenz
- Begleitung bei Behördengängen
- Übersetzungen bei der Anerkennung von ausländischen Zeugnissen und Abschlüssen
- Unterstützungen zur Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse
- Selbstmanagement

Die schnelle Unterstützung bei akuten Problemen war generell sinnvoll, damit Hemmnisse beseitigt wurden, der Kopf frei von Sorgen war und die volle Konzentration auf die eigene Weiterentwicklung gelegt werden konnte.

Die Hauptthemen waren jedoch die Berufsorientierung, das Erstellen von Bewerbungsunterlagen inkl. ganzheitlichem Bewerbungstraining sowie die Vermittlung in Ausbildung, Arbeit oder in Sprachkurse. Dabei ergaben sich spezielle Herausforderungen, die überwunden werden mussten. Die größten und verbreitetsten sollen anschließend behandelt werden.

2.5 Spezielle Herausforderungen

Im Folgenden werden die spezielle Herausforderungen benannt, die die Erreichung der Ziele erschwerten. Die aufgetretenen Schwierigkeiten sind nicht umfassend, da nicht jeder Einzelfall aufgeführt wird. Die aufgeführten Herausforderungen sind jedoch häufig vorgekommen und verdienen daher eine Erwähnung. Wichtig ist auch zu beachten, dass auf eine Person mehrere Hemmnisse kommen konnten.

2.5.1 Sprache

Das Sprachniveau in Deutsch bewegte sich zwischen unterhalb A1 bis B1, so dass teilweise bis auf „Hallo“ und „Guten Tag“ nicht auf Deutsch kommuniziert werden konnte. In diesen Fällen konnte jedoch ein Coaching auf Englisch sichergestellt werden. Jedoch ergaben sich daraus wiederum erschwerte Bedingungen eine Arbeit zu finden, da Unternehmen, die rein englischsprachige Personen einstellen, regional nicht zahlreich vorhanden sind.

Die jungen Erwachsenen, die eine Ausbildung anstrebten, hatten wiederum das auf sie zukommende Problem einer möglichen Doppelbelastung mit dem Erlernen der Sprache und der fachlichen Inhalte. Deutschkenntnisse auf B1 Niveau reichen zwar formell aus, um eine Ausbildung anzufangen, tatsächlich ergibt sich real eine große Spanne bei Menschen, die die B1 Prüfung bestanden haben. Es gab Teilnehmende, deren Kenntnisse trotz bestandener Prüfung nicht die Anforderungen an B1 erfüllten, da sie speziell für die Prüfung gelernt hatten und privat nach der Prüfung kaum Deutsch sprachen. Die Personen, die B1 mündlich umsetzen konnten, hatten erhebliche Probleme einfache Sätze zu verschriftlichen. Folglich mussten teilweise die Ziele einer Ausbildung auf das Jahr 2023 verschoben werden, um eine Ausbildungsreife zu erreichen, indem das Sprachniveau weiter angehoben werden konnte.

Daher wurden für die Teilnehmenden nicht nur vom BAMF oder vom Jobcenter geförderte Sprachkurse gesucht, sondern auch kostenlose Stadteilangebote. Dies erwies sich jedoch aufgrund der Corona Pandemie als sehr schwierig.

2.5.2 Kinderbetreuung

Spezielle Herausforderungen für die Integration auf dem Arbeitsmarkt hatten die Teilnehmenden aus Ghana und Nigeria. 3 von 4 Personen hatten 5 Kinder. Alle Kinder waren im Alter unter 14 Jahre. Dies führte dazu, dass hauptsächlich die Kinderbetreuung im Mittelpunkt stand und Termine aufsuchend stattfinden mussten. Die vorhandenen Zeitfenster, in denen keine Kinder betreut werden mussten, waren teilweise so klein, dass weder eine Aufnahme von Arbeit noch die Teilnahme an einem Sprachkurs möglich waren.

2.5.3 EDV-Kenntnisse

EDV-Kenntnisse sind heutzutage unerlässlich. Die Kenntnisse im Umgang mit digitalen Medien der meisten Teilnehmenden beschränkte sich jedoch auf die Bedienung des Smartphones und die Nutzung von Social Media. Für das Bewerbungstraining ergab sich daraus eine weitere Herausforderung. Für das Erlernen der Inhalte rund um die Bewerbung und Übungen wurde auf analoge Lehrmethoden ausgewichen und oft bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen geholfen. Lediglich wenn es keine zeitlichen Restriktionen gab, wurden auch umfangreichere EDV-Kenntnisse vermittelt. Folglich wurden auch keine digitalen Coachings durchgeführt. Nicht nur der Absenz des reinen Wissens, sondern auch die der medialen Ausstattung im privaten Rahmen war ein Hindernis. Fast kein Teilnehmender verfügte privat über einen Laptop oder PC. Durch die Unsicherheit der Teilnehmenden, wurde selten auf die zur Verfügung gestellten Leihgeräte zurückgegriffen. Wenn Leihgeräte in Anspruch genommen wurden, kamen meist keine verwertbaren Ergebnisse für Bewerbungsunterlagen zustande.



Trotz aller zuvor genannten Schwierigkeiten ist es uns gelungen für eine kleine Gruppe einen Computerkurs zu organisieren unter strengsten Vorgaben bezüglich Abstands- und Hygieneregeln. Hierbei konnten die Teilnehmenden das xPert Basiszertifikat IT-Kompetenz erwerben.

2.5.4 Covid-19 Pandemie

Wie schon öfters in anderen Zusammenhängen erwähnt, hat die aktuelle Pandemie einen großen Einfluss auf allen Ebenen bei der Durchführung des Projekts „Pro SEVEN“ gehabt. Als erstes musste aufgrund der Kontaktbeschränkungen auf viele stabilisierende Elemente des Soziallebens und auf eine soziale Integration verzichtet werden, da Vereine usw. alle Aktivitäten eingestellt hatten und generell Freizeitaktivitäten nicht möglich waren. So konnten keine Gruppen- oder kulturelle Aktivitäten stattfinden. Ein Austausch zwischen den Teilnehmenden blieb dabei aus. Eine Vernetzung zwischen den Teilnehmenden wäre aber wichtig gewesen, da sie den anderen Teilnehmenden gezeigt hätte, dass andere Menschen

die gleichen Probleme hatten. Ein Austausch darüber und den Umgang mit diesen Problemen und auch über deren Lösungsansätze wären hilfreich gewesen und hätten die Teilnehmenden stabilisiert. Des Weiteren konnten für die Berufsorientierung nützliche Betriebsbesichtigungen nicht durchgeführt werden. Das Gleiche galt für Praktika, um bessere Einblicke in Berufe zubekommen oder sich für das Unternehmen zu profilieren. Alternativ wurde über die Anforderungen von Berufen gesprochen. Jedoch ist selbst erleben für die eigene Entwicklung der Teilnehmenden viel aufschlussreicher. Problematisch war ebenfalls, dass Beratungsstellen und Ämter ebenfalls den Kontakt sehr stark eingeschränkt hatten. Dies führte dazu, dass für Teilnehmende wichtige Anliegen nur per Telefon geklärt werden konnten. Gerade für Menschen mit Migrationshintergrund stellt das Telefonat wegen der wenig ausgeprägten Deutschkenntnisse und der unfreiwillige Verzicht auf alternative Kommunikationsmöglichkeiten wie Mimik und Gestik eine besondere Hürde dar. Darüber hinaus teilten die Teilnehmenden auch öfters die psychischen Belastungen der Covid-19 Pandemie mit. Oft halfen vorurteilsfreie Gespräche, um die momentane Anspannung zu lindern und eine ausgeglichene Arbeitsatmosphäre herzustellen.

3. Kooperationen und Netzwerkarbeit

Als Kooperations- und Netzwerkpartner*innen konnten das Jugend-Jobcenter U25 der Stadt Hannover, der Verbund Sozialtherapeutischer Einrichtungen e.V., das Deutsche Rote Kreuz, die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. Ortsverband Hannover-Leine, Selbstbestimmt Leben Hannover e.V., ASG-Beratungsstelle für Arbeitslose, die Volkshochschule Hannover, das Institut für Sprachen und Kommunikation e.V. gewonnen werden. Darüber hinaus bestand auch von Schulen aus Ahlem Interesse Unterstützung für Schüler durch das Projekt „Pro SEVEN“ zu bekommen. Verhindert wurde dies immer durch die kurze Laufzeit des Projekts. Dieser Umstand wurde auch von anderen Netzwerkpartnern bedauert.

4. Zusammenfassung

Das Projekt „Pro SEVEN“ ist mit vielen Restriktionen durch die Covid-19 Pandemie sowie durch die kurze Laufzeit und ausbleibende Verlängerung gestartet. Zudem kamen den bereits eingehend beschriebenen Hemmnisse weitere differenzierte Problemlagen der Teilnehmenden wie fehlende Bildung, geringe Mobilität, starke Einbindung in familiäre und kulturelle Strukturen, fehlende finanzielle Ressourcen, fehlende positive Zukunftsaussichten. Trotz der Schwierigkeiten wurde den Teilnehmenden ein umfangreiches auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnittenes Coaching angeboten. So kann das Projekt als Erfolg gewertet werden, da alle Teilnehmenden auf die Arbeitswelt vorbereitet wurden und ihnen bessere Chancen beim Finden von Ausbildung und Beruf verschafft wurden.

Es wäre sinnvoll gewesen, das Projekt fortzuführen, da die Bedarfe und Anfragen auf Unterstützung groß waren. Ein dauerhaftes Angebot gerade für die Zielgruppe der Migrant*innen wäre erstrebenswert. Der Kürze der Laufzeit ist es geschuldet, dass leider keine neuen Förderer gefunden werden konnten.